

Konzeptentwurf

Großtagespflagestelle



Inhalt

1.	Vorstellung.....	1
2.	Unsere Großtagespflegestelle	2
3.	Betreuungsangebot.....	2
4.	Eingewöhnung.....	3
5.	Pädagogisches Konzept	5
5.1.	Grundverständnis unserer pädagogischen Arbeit.....	5
5.2.	Unser Bild vom Kind.....	5
5.3.	Rhythmuspflege:	6
5.4.	Tagesablauf	6
5.5.	Freies Spiel	7
5.6.	Partizipation	7
5.7.	Ernährung.....	7
5.8.	Körper, Bewegung und Gesundheit	8
5.9.	Sprache und Kommunikation	8
5.10.	Dokumentation	9
5.11.	Elternarbeit	9

1. Vorstellung

Zu Beginn möchten wir uns vorstellen.

Wir, Paulina Zaspel und Charlott Kurz sind ausgebildete Erzieherinnen und haben bereits in unterschiedlichen pädagogischen Einrichtungen gearbeitet. Die Betreuung, Erziehung und Förderung von Kindern sind seit langem unser täglich Brot.

Ich, Paulina Zaspel, geboren am 26.02.1992, lebe mit meiner Familie und vielen Tieren in Eiershagen. Ich habe meine Ausbildung zur Erzieherin in einem Waldorfkindergarten gemacht und anschließend mit großer Freude die "Nestgruppe" in diesem geleitet. Als letztes arbeitete ich in einer U3 Gruppe in Siegen, welche ebenfalls in Anlehnung an das Konzept nach Rudolf Steiner arbeitet.

Begeistert hat mich dieses Konzept von Anfang an, mit seiner Wärme, seiner familiären Atmosphäre und der Sicherheit, welche durch immer wiederkehrende Rituale gegeben ist. Ich liebe es, mit den Kindern zu backen, zu singen und zu werkeln.

Ich, Charlott Kurz, geboren am 25.06. 1991, wohne in Denklingen und habe im April 2021 meinen Master of Education beendet. In diesem lag der Schwerpunkt vor allem auf dem Fach Pädagogik. Ich verfüge somit vor allem über verschiedene Kenntnisse und Theorien in diesem Fachbereich. Neben dem Studium habe ich kontinuierlich in vielen unterschiedlichen sozialen Einrichtungen gearbeitet und konnte somit meine praktischen Fähigkeiten vertiefen.

Eine enge Bindung und Vertrauen sind für mich feste Grundsteine in meiner alltäglichen Arbeit. Die Selbsttätigkeit von Kindern zu unterstützen und diese ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu können, macht für mich den Beruf zu etwas ganz Besonderem.

Mit dem großen Wunsch unsere Erfahrungen und Kenntnisse zu vereinen, möchten wir in unserer Einrichtung „Zwergenmütter" die Möglichkeit nutzen, eine noch engere Bindung zu den Kindern und Eltern zu knüpfen und dabei beruflich unabhängig zu sein.

1. Unsere Großtagespflegestelle

Öffentliche Parkplätze, Bushaltestellen und ein nahegelegener Park umgeben unser kleines Zwergenhaus, zentral gelegen in Denklingen.

Hier bewohnen wir mit unseren 9 Zwergen den unteren Teil des Hauses an dem ein kleines, aber feines Außengelände gelegen ist. Über unsere prunkvolle Steintreppe erreichen Sie den Eingang.

Unser geräumiger Garderobenbereich, grenzt an unseren hellen, einladenden Gruppenraum. Zudem verfügen wir über einen großzügigen Ruheraum. Hier hat jedes Kind sein eigenes liebevoll hergerichtetes Zwergenbettchen. Zudem steht unseren Kindern ein Mehrzweckraum zur Verfügung.

Unsere Küche ist das Herzstück unserer Einrichtung. Hier wird gemeinsam vorbereitet, zubereitet und gespeist. Neben uns als Bezugspersonen, ist die Gestaltung der Räume elementar. Gemütlichkeit, Geborgenheit und Sicherheit sollen diese ausstrahlen. Unsere Einrichtung entspricht deshalb nicht der typischen "Kita Optik", sondern beruht auf einem von uns entwickeltem Raumkonzept, welches einem liebevollen Zuhause gleicht. Helle harmonische Farben, naturbelassene Möbelstücke und liebevoll ausgewählte Details laden zum Wohlfühlen ein.

2. Betreuungsangebot

Wir betreuen insgesamt 9 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

Das Betreuungsangebot kann Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr wahrgenommen werden.

Unsere festen Schließzeiten erstrecken sich über 2 Wochen in den Sommerferien des Landes NRW.

Weitere mögliche Schließzeiten werden zu Beginn des Kita Jahres mitgeteilt.

3. Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung startet optional mit einem Hausbesuch. Im Schutze seiner familiären Räumlichkeiten, haben wir die Möglichkeit, dass Kind kennenzulernen und den Grundstein für die darauffolgende Eingewöhnungszeit in unserer Einrichtung zu legen. Im Idealfall beginnt direkt am nächsten Tag die Eingewöhnung. Bei dieser orientieren wir uns am Berliner Model.

Im Vorhinein ist es jedoch wichtig zu sagen, dass das Kind sich meist erstmalig in einer neuen Umgebung mit fremden Personen befindet. Dies ist eine Herausforderung und leitet eine neue Lebensphase des Kindes ein. Zudem ist die Eingewöhnung sowohl für das Kind als auch für die Eltern ein wichtiger Prozess des Loslassens, indem der richtige Zeitpunkt für das Kind individuell zu bestimmen ist. Die Bindungsperson als "sicherer Hafen" und die Zuwendung der Erzieherin zum Kind, schafft die Grundlage für diesen Prozess. Ein ritualisierter und strukturierter Tagesablauf unterstützt unser höchstes Ziel: eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieherin und Kind.

Das Berliner Model orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes und bietet deshalb eine behutsame, kleinschrittige Eingewöhnung. Dieser Prozess soll für das Kind stressfrei und ungezwungen sein.

Grundphase:

Eine Bezugsperson begleitet kontinuierlich die Eingewöhnungsphase. Diese kommt mit dem Kind in die Großtagespflegestelle und bleibt ca. eine halbe Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Danach geht das Kind mit nach Hause. Es wird in den ersten drei Tagen **kein Trennungsversuch** gemacht!

Erster Trennungsversuch:

Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch in der Nähe der Räumlichkeiten

Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

Ca. 6 Tage

die Zeiträume ohne die Bezugspersonen werden schrittweise verlängert. Die Bezugsperson bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit:

Ca. 2-3 Wochen

Erst ab dem siebten Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Bezugsperson verlängert. Die Bezugsperson bleibt in der Einrichtung.

Schlussphase:

Die Bezugsperson bleibt nicht mehr in der Einrichtung, sie ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Nähere Erläuterungen folgen beim Elternabend

4. Pädagogisches Konzept

4.1. Grundverständnis unserer pädagogischen Arbeit

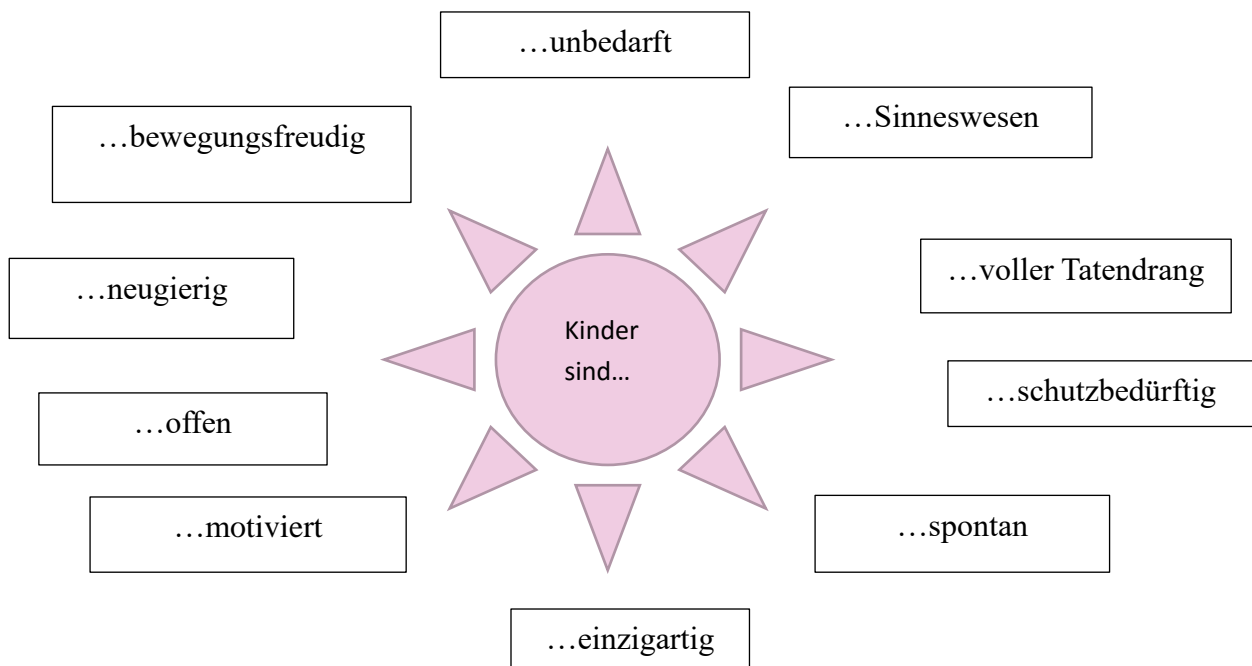
Gib mir die Zeit, es selbst zu tun.

Emmi Pikler

Grundlegend arbeiten wir als „Zwergenmütter“ nach dem situationsorientierten Ansatz, welcher verschiedene pädagogische Konzepte, wie das von Rudolf Steiner, Maria Montessori oder auch Emmi Pikler vereint.

Kinder bauen emotional-soziale Kompetenzen, Selbstannahme und Wahrnehmungsoffenheit über soziale Beziehungen auf. Deshalb sehen wir uns sowohl als Bindungspartnerin, Wegbegleiterin wie auch als Vorbild, welches zur Nachahmung anregt. Bildung ist immer Selbstbildung und erfolgt durch ein Lernen am Leben. Es ist uns daher ein Anliegen, den Kindern vor allem Lebensfreude zu vermitteln, damit sie aus dieser Freude heraus, ihr Leben entwickeln können. Des Weiteren legen wir in unserer Arbeit großen Wert auf Rhythmuspflege. Diese geschieht im Tages- Wochen- aber auch Jahreslauf. Der Rhythmus zeigt sich den Kindern durch ein kontinuierliches „Ein- und Ausatmen“ und bietet ihnen die Sicherheit, welche sie benötigen, um Selbstständigkeit entwickeln zu können. Ungeachtet seiner sozialen oder religiösen Herkunft betrachten wir jedes Kind, als unantastbare, einmalige Individualität

4.2. Unser Bild vom Kind



4.3. Rhythmuspflege:

Da das Kind noch keinen eigenen Rhythmus hat, muss dieser erst gebildet werden. Um einen eigenen Rhythmus zu finden, benötigt es eine gleichbleibende Struktur und eine wiederholende Gestaltung des Tages-, Wochen- und Jahreslaufs. So gewinnt das Kind Sicherheit und Orientierung. Eingebaute Rituale entlasten, schaffen Ordnungen durch feste Abläufe und helfen dabei, Ängste zu reduzieren. Ein immer wiederkehrender Rhythmus, bringt Übersicht in die kleine Welt des Kindes und vermittelt Verlässlichkeit, Vorhersehbarkeit und Geborgenheit. Wir leben unseren Tagesablauf in einem Wechsel des "Ein- und Ausatmens " um dem Kind die Möglichkeit zu geben, Eindrücke aufzunehmen und zu verarbeiten.

4.4. Tagesablauf

7:00- 8:30 Uhr	Ankunft in der Gruppe/ freies Spiel/ Zubereitung des Frühstücks
9:00 Uhr	Begrüßung im Morgenkreis
9:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr	Freispiel (drinnen oder draußen)
12:00 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr	Ruhezeit
ab 14 Uhr	Aufwach-/ Weckzeit
14:30-16 Uhr	Freispiel / Abholzeit
15 Uhr	„Zwergenpäuschen“

4.5. Freies Spiel

Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung

Friedrich Fröbel

Mit dem freien Spiel macht sich das Kind die Welt zu eigen. Es erhält die Möglichkeit, Erlebnisse und Gegebenheiten nachahmend kreativ zu verarbeiten.

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und sein eigenes Tun löst bei ihm positive Gefühlsausdrücke aus. Es ist voll und ganz in seine Tätigkeit vertieft und geht darin auf. Dies ist die Grundlage für ein positives Selbstbild. Das freie Spiel folgt scheinbar keinem äußeren Zweck, doch tatsächlich ermöglicht es die Entfaltung von Individualität, Fantasie und Kreativität und spricht damit alle Lebenskompetenzen an. Mit seinem ganzen „Sein“ begreift es die Welt innerhalb dieses selbstbestimmten Freiraums.

Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder sich als Gruppe wahrzunehmen und soziale Fähigkeiten können sich bilden.

4.6. Partizipation

Partizipation ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben. Die Kinder haben bei uns das Recht auf Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung. Wir nehmen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahr und ernst. Damit Partizipation gelingt, nehmen wir als Erzieherinnen eine positive Grundhaltung ein, in der wir den Kindern, Alters – und ihren Fähigkeiten entsprechend, Teilhabe ermöglichen. Dabei ist es uns wichtig das Kind nicht zu überfordern und die Grenzen zwischen dem Erwachsenen und dem Kind nicht verwischen zu lassen.

Partizipation findet in allen unserer Tagesphasen Einzug.

4.7. Ernährung

Eine positive Entwicklung des Kindes basiert auf körperlichem und seelischem Wohlbefinden. Dem Kind differenzierte Sinneserfahrungen (schmecken, fühlen, riechen) und Raum zum Ausprobieren zu gewähren, verstärkt die Selbstwirksamkeit und wirkt sich positiv auf dessen Selbstbewusstsein aus. Eine gesunde Ernährung bedingt ein körperliches Wohlbefinden. Bei Kleinkindern ist das Ernährungsverhalten von zentraler Bedeutung und deshalb auch eine wichtige pädagogische Aufgabe von Erzieherinnen. Somit auch eine wichtige pädagogische Aufgabe für uns. Wir bieten den Kindern

eine gesunde, ausgewogene Ernährung, indem sowohl das Frühstück als auch das Mittagessen von uns zubereitet wird. Bei der Auswahl unserer Lebensmittel achten wir auf eine hohe Qualität und Frische. Aus ökologischen Gründen haben wir uns dazu entschieden, 2-mal wöchentlich ausschließlich hochwertiges Fleisch, vom Bauern aus der Region in unserem Speiseplan anzubieten. Das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten fördert bei jedem einzelnen Kind die Freude am Essen und gleichzeitig liegen darin die Anfänge zur Sozialfähigkeit. Aber auch die Vorbereitung, das gemeinsame Kochen, Backen und Tisch decken ist uns eine Herzensangelegenheit und hat positive Auswirkungen auf die Gesundheit.

4.8. Körper, Bewegung und Gesundheit

Im Kleinkindalter haben Bewegung und sinnliche Erfahrungen einen besonders hohen Stellenwert. Durch Bewegung und Aktivität des Körpers erschließt sich das Kind seine Welt und die Grundlage für das Sprechen und Denken wird gebildet. Jede Tätigkeit des Kindes unterstützt die Synapsenbildung. Ein positives Körpergefühl und eine gesunde Körperentwicklung bilden sich auf der Fähigkeit der Körperbeherrschung, welche durch Bewegung gestärkt wird. Daraus ergibt sich für unsere Arbeit, das Kind durch sinnvolle und zielgerichtete Bewegung zum Nachahmen zu animieren, beispielsweise durch Fingerspiele oder Spielkreise. Zudem erhalte die Kinder genügend Raum für ein ungestörtes Üben ihrer individuellen Entwicklungsschritte. Das kann im Gruppenraum, im Bewegungsraum aber auch auf dem Außengelände sein.

Wickeln, Waschen und Anziehen ist nicht Nebensache, sondern eine Zeit der Beziehungspflege zwischen Erzieherin und Kind. Wir achten bei der Pflege auf eine gut vorbereitete Umgebung, damit wir uns dem Kind mit unserer vollen Aufmerksamkeit zuwenden können. Jede Handlung wird mit Gesten und Worten angekündigt und wir begegnen dem Kind mit Achtsamkeit und Respekt, so dass es sich wahrgenommen und geschätzt fühlt. Das Kind wird immer mehr mittun wollen und wir unterstützen dieses Streben nach Selbständigkeit. Auch beim „Trocken werden“ unterstützen wir jedes Kind individuell nach seinem Entwicklungstempo und achten dabei auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

4.9. Sprache und Kommunikation

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist für uns einer der wichtigsten Bildungsbereiche und hält deshalb kontinuierlich Einzug in unseren Tagesablauf und in unsere Arbeit. Alltägliche Handlungsabläufe und Rituale werden sprachlich begleitet. So füllen wir den Tag mit immer wiederkehrenden Liedern, Sprüchen und Fingerspielen. Spielerisch erweitert sich somit Grammatik

und Wortschatz der Kinder. Der Erwerb von Sprache ist für Kinder ein wesentlicher Teil ihrer Entwicklung und eröffnet ihnen die Möglichkeit mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. So erobert das Kind die Welt, indem es die Dinge beim Namen nennt. Auch alltägliche Spielsituationen animieren die Kinder zum Sprechen. Uns ist es wichtig, mit den Kindern altersgerechte Gespräche zu führen, in denen sie uns von ihren Erlebnissen erzählen können. Dies ist nicht nur Sprachförderung, sondern auch Beziehungsarbeit. Der Sprachspaß steht bei uns im Vordergrund. Durch den täglichen Umgang mit Büchern, möchten wir diesen unterstützen. Zudem sehen wir uns als Erzieher in einer Vorbildfunktion für das Kind, weshalb wir unsere eigenen Tätigkeiten häufig in einer sprachlich angemessenen Form begleiten. Wir achten dabei auf eine deutliche Aussprache.

4.10. Dokumentation

Vor allem im Kleinkindalter durchlaufen die Kinder fast täglich verschiedene Entwicklungsschritte. Wir haben uns dazu entschieden, diese Entwicklungs- und Lernprozesse mithilfe von "Bildungs- und Lerngeschichten" zu dokumentieren. Kinder begreifen sich und die Welt ganzheitlich. Lernprozesse gestalten sich dabei durch Denken, Fühlen und Handeln. Wir möchten durch Fotodokumentation die Lernprozesse der Kinder festhalten und im Anschluss mithilfe einer Lerngeschichte verschriftlichen. Dadurch entsteht ein Buch des Kindes, welches es zum Abschied erhält.

4.11. Elternarbeit

Insbesondere in der Arbeit mit U-3 Kindern ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. Eine gute Verbindung zu den Eltern schafft eine gute Bindung zum Kind. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir die Eltern möglichst umfangreich über Geschehnisse und Prozesse in unserer Einrichtung informieren. Dafür gibt es zu Beginn einen Kennenlernermin, indem wir Ihnen unser Konzept und die Räumlichkeiten vorstellen. Wenn Sie sich für unsere Einrichtung entschieden haben, führen wir gemeinsam ein Aufnahmegespräch, indem wir Sie und ihr Kind besser kennenlernen. Vor der Eingewöhnung findet ein Elternabend statt, der von besonderer Wichtigkeit ist, da wir Sie dort über den Prozess der Eingewöhnung aufklären und Termine vergeben. Regelmäßig führen wir Pro Kind 1 Entwicklungsgespräch im Jahr. Nach Bedarf können weitere Gesprächstermine vereinbart werden. Um den Kindern morgens die volle Aufmerksamkeit schenken zu können, haben wir im Flurbereich eine Infotafel angebracht, auf der Sie uns jederzeit kurze Mitteilungen hinterlassen können. Natürlich feiern wir mit den Kindern Feste im Jahresverlauf. Wir haben uns dazu entschieden das Sommerfest und das Adventscafé gemeinsam mit den Familien zu verbringen.